

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 23 (1933)
Heft: 47
Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Herbstmorgen.

In herbstlich kühler Morgenstunde
Streif' einsam ich durchs öde Feld —
Nur welke Blätter fallen leise,
Sonst ist noch still die weite Welt.
O Sonnenglanz der Sommertage,
O Blütenpracht in Feld und Wald!
Wart ihr ein Traum? Wie öde ward es,
Wie still! Wie weht es rings so kalt!
Herz, sei getrost! die schönsten Blüten,
Sie blühen dir fort und welken nicht;
Denn was die Liebe dir gegeben,
Sind Blüten, die kein Herz zerbricht.

Marq. Treu.

Schweizerland

Der Bundesrat hat die Traktandenliste für die Dezembersession der eidgenössischen Räte festgestellt. Sie umfasst 82 Nummern, die zum größten Teil aus der frühern Liste herübergenommen sind oder für die Wintertagung der Bundesversammlung jeweils wiederkehren. — Er beschloß, das Schweizerische Konsulat in Abou aufzuheben und den Konsularbezirk demjenigen von Helsingfors anzugliedern. Das Schweizerische Konsulat in Helsingfors wird zum Generalkonsulat erhoben und der bisherige Chef, Johann Georg Fazer von Romanshorn, wird zum Generalkonsul ernannt. — Das Schweizerische Konsulat in Caracas (Venezuela) wird ebenfalls in den Rang eines Generalkonsulats erhoben und der Berufskonsul, Paul Groszard, zum Generalkonsul ernannt. — Zum Schweizerischen Konsul in Frankfurt a. M. wurde Paul Friedrich Häfliger von Seeburg, Vorstandsmitglied der F. G. Farbenindustrie in Frankfurt a. M., ernannt. — Das Rücktrittsgesuch des Schweizerischen Konsuls in Nantes wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste angenommen und mit der provisorischen Leitung des Konsulats Willi E. Senger von Iseltwald, der dermalige Kanzler, betraut. — Als wissenschaftlicher Experte zweiter Klasse des eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum wird Alfred St. Elektroingenieur von Zürich, bisher provisorischer Angestellter, gewählt. — In den Verwaltungsrat der vom Völkerbund geschaffenen Organisation für deutsche Flüchtlinge wurde Dr. Rothmund, Chef der Polizeiabteilung, abgeordnet. — Das Finanz- und Zolldepartement wurde ermächtigt, zur Konversion des 5½prozentigen Dollaranleihe mit dem Kartell Schweizerischer Banken und Kantonalbanken einen Ver-

trag über die Aufnahme eines Anleihe von 150 Millionen Franken auf folgender Grundlage abzuschließen: Der Anleihebetrag wird auf 150 Millionen Franken festgesetzt, kann aber, wenn die Umtauschbegehren und freien Zeichnungen diesen Betrag übersteigen sollten, auf 200 Millionen Franken erhöht werden. Dauer der Anleihe 20 Jahre mit der Möglichkeit, nach 15 Jahren zu kündigen. Zinsfuß vier Prozent, Kurs 99,75 plus 0,6 eidgenössischer Stempel. Der Umtausch des Dollaranleihe soll zum Kurs von 5,12 erfolgen, mit Zinsverrechnung auf 1. April 1934. Der Bundesrat nimmt, wie früher grundsätzlich beschlossen worden war, den Goldkurs zur Basis der Umrechnung und trägt der Aufhebung der Goldwährung und der Goldklausel in Amerika nicht Rechnung. Die Schweiz hält an der Goldklausel fest. — Der Bundesrat ernannte zum Kommandanten des durch den Tod von Oberstkorpskommandant Sarasin freigewordenen 1. Armeekorps Oberstkorpskommandant Henri Guisan, bisher Kommandant des 2. Armeekorps. — Das Kommando des 2. Armeekorps wurde Oberstkorpskommandant Ulrich Wille, bisher Waffenchef der Infanterie, übertragen. Oberst Wille wurde am 15. Juli 1928 Kommandant der 5. Division und am 2. Oktober Waffenchef der Infanterie. Am 11. Juli dieses Jahres erhielt er den Grad eines Oberstkorpskommandanten.

Das Volkswirtschaftsdepartement hat wegen starker Ueberfüllung der Kühlhäuser mit toten Rehen sämtliche zur Einfuhr von Rehen erteilten Bewilligungen zurückgezogen. Es dürfen nur mehr Rehe eingeführt werden, die von Schweizerischen Jägern in ausländischen Revieren geschossen wurden.

Die Betriebsergebnisse der S. B. B. fielen im Oktober infolge der Reisewoche aus dem üblichen Rahmen heraus. Die Zahl der Reisenden belief sich auf 13 Millionen, eine Zahl, die bisher noch nie erreicht worden war. Die Einnahmen betrugen Fr. 12,352,000, was absolut keine Rekordergebnisse bedeutet, da z. B. im Juli 1929 die Einnahmen aus dem Personenverkehr Fr. 19,100,000 betrugen. Im Güterverkehr wurden 1,443,000 Tonnen befördert, was ungefähr der vorjährigen Menge im Oktober entspricht. Die Einnahmen hieraus belaufen sich auf Fr. 30,812,000. Der Ueberschuß der Gesamtbetriebseinnahmen betrug Fr. 10,426,000.

Ueber die Reorganisierung und Sanierung der Schweiz. Volksbank verläutet, daß das Genossenschaftskapital wesentlich herabgesetzt werden soll, wobei für den abgeschrieben Teil Genussscheine verabreicht werden sollen, die all-

jährlich ausgelöst und zurückbezahlt werden. Das abgeschriebene Kapital wird zur Säuberung der Bilanz verwendet. Zur Erleichterung der Sanierung wird der Bund mit einem Betrag von 100 Millionen Franken als Genossenschaftler eintreten. Einbezahlt werden jedoch nur 25 Millionen Franken, der Rest dient als Garantie für allfällig später sich zeigende Bedürfnisse des Institutes. Durch dieses Beschluß erscheinen die Forderungen der Obligationäre, der Einleger und Depositäre vollkommen gesichert. Wir wollen hier nur bemerken, daß der Bundesratsbeschluß definitiv erst am 25. November gefaßt werden wird.

Der Schweizerische Landesindex hat sich im Oktober nicht verändert und steht nach wie vor auf 131. Ähnlich ergeht es dem Großhandelsindex, der auf 90,7 steht. Der Arbeitsmarkt hat sich im Oktober etwas verschlechtert. Trotzdem ist die Zahl der eingeschriebenen Stellenjuchenden mit 56,339 um 1700 geringer als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Der Voranschlag des Kantons Aargau für 1934 ist mit Fr. 32,018,833 Einnahmen und ebensoviel Ausgaben ausgeglichen. Ein Besoldungsabbau ist nicht vorgezogen. — In der „Loren“ bei Dürrenäsch wurden Spuren einer römischen Villa entdeckt. Seither wurde festgestellt, daß sich in der Gegend eine ausgedehnte Villenansiedelung befand. Es wurden zahlreiche Ziegelfragmente und Keramikbruchstücke gefunden. — In der Nähe des Friedhofes von Baden wurde auf der Autostraße ein etwa 16-jähriges Mädchen von einem 27-jährigen in Eschleren wohnhaften Hilfsarbeiter angehalten und in den nahen Wald geschleppt, wo der Unhold das Mädchen vergewaltigen wollte. Er würgte das sich wehrende Mädchen und verletzte es mit einem Taschenmesser am Hals. Ein vorübergehender früherer Polizist bemerkte den Vorfall und konnte den Bur-schen mit Hilfe seines Hundes stellen und der Badener Polizei übergeben. Das Mädchen befindet sich in häuslicher Pflege.

Anlässlich der Rektoratsfeier der Universität Basel hat die philosophische Fakultät Minister Dr. W. Studi zum Doktor rer. pol. h. c. promoviert. Die medizinische Fakultät verlieh Dr. phil. M. Guggenheim den medizinischen Ehrendoktor. — Der Ärztliche Verein München ernannte anlässlich seiner Feier des 100-jährigen Bestehens den Basler Gelehrten Prof. Dr. Rudolf Staehelin, Vorsteher der medizinischen Abteilung im Bürgerhospital, zu seinem Ehrenmitglied. — Der Regierungsrat von Basel unterbreitet dem Großen Rat einen Vorschlag

über die Erstellung einer neuen Halle für die Schweizer Mustermesse im Rostenbetrag von Maximum Fr. 550,000. Die Halle soll für die nächste Mustermesse schon zur Verfügung stehen. — Die österreichische Polizei lieferte den Basler Behörden einen Rumänen aus, der im Jahre 1923 ein Basler Bankhaus um Fr. 34,000 betrog und seither stedbriesslich gesucht war.

In der Nacht vom 16. auf 17. November wurde zwischen Birsfelden und Schweizerhall ein im Auto fahrender Arzt von drei ebenfalls im Auto fahrenden jungen Burschen angehalten, überfallen und ausgeraubt. Zwei der Autobanden, Arnold Haas und Hans Ehrsam, beide aus Basel, konnten verhaftet werden, der dritte, Hans Märklin, ebenfalls von Basel, konnte noch nicht eruiert werden. Das dem Arzt abgenommene Gut konnte beigebracht werden.

Der Große Rat von Freiburg bewilligte einen Kredit von Fr. 600,000 für die Bauernhilfskasse. — In Murtten brach am 17. November abends im Scheuerwerk der Waisenanstalt Burg ein Brand aus, der große Dimensionen annahm. Das Waisenhaus selbst, das 31 Kinder beherbergt, blieb vom Feuer verschont. Ueber die Brandursache wurde eine Untersuchung eingeleitet, da erst vor kurzem im Estrich des Waisenhauses ein Brand ausgebrochen war, der damals rasch gelöscht werden konnte.

In Genf kauften zwei orientalische gekleidete Frauen in einem Bijouteriegeschäft ein Armband im Werte von Fr. 68 und ließen dabei zwei Ringe im Werte von 8500 und 1300 Franken mitgehen. Die beiden Frauen konnten in Annemasse verhaftet werden. Da aber keine Schmuckstücken bei ihnen vorgefunden wurden, vermutet man, daß sie diese einem Komplizen auslieferten. Es handelt sich um eine Frau Habi ben Hislam und ihre Schwester aus Algerien. — In Genf tauchten wieder falsche Fünfrantenstücke auf. Einer der Hauptschuldigen, César Bianchini, konnte nach der Türkei entfliehen, wo er verhaftet wurde.

Am 16. November abends brannte das in der Gemeinde Entlebuch liegende Kurhaus „Schimberg-Bad“ ab. Das Inventar wurde zum größten Teil zerstört. Das Bad gehörte seit ca. 6 Wochen einer Frau Meili, die es für Fr. 140,000 gekauft hatte. Die Brandursache ist noch unbekannt.

In Gossau (St. Gallen) starb im 87. Lebensjahr alt Nationalrat Othmar Staub. Er war durch 40 Jahre Bezirksammann von Gossau und gehörte ebenfalls dem Großen Räte an. Von 1888–1919 war er Mitglied des Nationalrates.

Der kürzlich durchgeführte Kirchenbasar in Derendingen (Solothurn) ergab einen Reinertrag von Fr. 15,000 zugunsten des Baufonds für eine reformierte Kirche in Derendingen.

Eine Versammlung in Basadingen (Thurgau) faßte eine Resolution auf Einführung des „Wörgler Schwund-

geldes“ zur Bezahlung von Kanalisationsarbeiten. Die verantwortlichen Behörden beschloßen aber mit überwältigendem Mehr, auf die Resolution nicht einzutreten.

Der waadtländische Große Rat genehmigte in erster Lesung einen Gesetzesentwurf über die Herabsetzung der Gehälter um 6 Prozent bis zum 31. Dezember 1935.

Am 19. November wurde das neu-aufgebaute Walliser Dorf Blichingen in Anwesenheit der Kantons-, Bezirks- und Gemeindebehörden kirchlich eingeweiht und von den Bewohnern feierlich in Besitz genommen. Das Dorf ist bekanntlich am 12./13. September 1932 zum größten Teil niedergebrannt und wurde mit Hilfe von Sammel- und Staatsgeldern wieder aufgebaut. Der Wiederaufbau kostete Fr. 367,000.

Am 31. Oktober wurden bei allen Arbeitsämtern des Kantons Zürich 15,469 gänzlich Arbeitslose gezählt, um 3045 mehr als Ende September. — Das Vermächtnis des im März dieses Jahres verstorbenen Fräuleins Bertha Reiser an die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Zürich beträgt nach Abzug der Legate noch Fr. 1,050,000. Davon verteilte die Gemeinnützige Gesellschaft an 46 Anstalten im Bezirke Fr. 550,000. Der Rest von Fr. 500,000 wurde als „Fräulein Bertha Reiser-Fonds“ angelegt. Die Zinsen werden für Zwecke der Volkswohlfahrt und Volksbildung verwendet werden. — Der langjährige Redaktor und Theaterkritiker des „Tagesanzeiger“, Dr. Hans Widihalter, wurde zum Direktor des „Corso-Theater“ gewählt. — Die Arbeiten zur Bloßlegung und Ausgrabung der Burgruine Schönenwerd bei Dietikon wurden dieser Tage vollendet. Die Burg lag ursprünglich auf einer Insel der Limmat und umfaßt einen Turm, ein Wohnhaus und zwei Wirtschaftsgebäude. Die Ruine soll nun stufenweise konserviert und im heutigen Bilde festgehalten werden. — In Meilen fuhr ein offenbar betrunkenen Autolenker über den Landungssteg der Fähre — in der Meinung, daß diese, die sich noch draußen auf dem See befand, schon angelegt habe — direkt in den See. Ein Angestellter sprang ins Wasser und rettete den Autolenker. Auch das Fährschiff konnte rechtzeitig angehalten werden.



Die erste Woche der Wintersession des Großen Rates war hauptsächlich durch die Beratung des Budgets für 1934 und der Finanzlage des Kantons ausgefüllt. Der Rat hielt sich im großen und ganzen ziemlich getreu an den Entwurf der Regierung, der auf vielen Subventionen und auch sonstigen Positionen einen Abstrich von durchschnittlich 10 Prozent vorsah. Die Kredite für die Berufsschulen, für die Vieh-

zuchtförderung und für die bernischen Verkehrsvereine wurden auf der bisherigen Höhe belassen. Was aber die Finanzlage des Kantons anbelangt, so ist derzeit noch nicht alles klar, weil das eidgenössische Finanzprogramm die laufende Verwaltung in bezug auf Mehr- und Mindereinnahmen stark beeinflusst. Sobald darüber Gewißheit herrschen wird, gedenkt der Finanzdirektor einen besonderen Finanzbericht herauszugeben. Interessant ist jedenfalls die Mitteilung des Direktors des Innern, daß der Staat Bern seit 1931 an außerordentlichen Aufwendungen für die Wiltberung der Arbeitslosigkeit 12,5 Millionen Franken verwendet habe. In der gleichen Zeit stieg die Schuld der Verwaltung an die Vermögensrechnung um mehr als 20 Millionen Franken. Wie diese Krisenausgaben gedeckt werden können, das ist noch zweifelhaft. Besonders da immer neue Krisenausgaben nachfolgen. So in dieser Session — wie schon in letzter Nummer erwähnt — eine weitere Million für die Wasserversorgung der Freiberge und dabei steht noch eine weitere Staatsleistung zugunsten der Krisengemeinden im Uhrenindustriegebiete bevor. Eine neuerliche Steuererhöhung zur Deckung dieser Ausgaben wird wohl nicht durchführbar sein. Der Lohnabbau beim Staatspersonal und der Lehrerschaft ist auch noch hängig und unterliegt noch der Volksabstimmung. Der bürgerliche Antrag, die Taggelder des Rates um 10 Prozent abzubauen, wurde bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten einmütig zum Beschluß erhoben und tritt am 1. Januar 1934 in Kraft. — Dazwischen gab es auch noch ein kleines politisches Intermezzo. Der Theologieprofessor der Berner Hochschule, Dr. Michaelis, hatte in einem privaten Kreise einen Vortrag gehalten, in dem er dem nationalsozialistischen System wegen Befreiung der Kirche im dritten Reich Lobsprüche erteilte. Dies veranlaßte einen Inler Großrat von der Regierung, energische Maßnahmen gegen den Professor zu fordern, denn staatsfeindliche Elemente dürfe der Staat an der Hochschule nicht dulden. Hierauf erklärte erst Finanzdirektor Guggisberg, daß man zwar keine Auffassung dulden könne, die an den Lebensnerv des Staates gehe, daß dies aber auch für diejenigen gelte, die von der Kanzel herab immer wieder gegen den bürgerlichen Staat predigten und der Präsident der Staatswirtschaftskommission, von Steiger, ist zwar auch der Meinung, daß staatsfeindliche Elemente nicht das Brot des Staates essen sollten, doch die Entscheidung darüber, was staatsfeindliche Elemente seien, möchte er nicht gerade dem Herrn Interpellanten überlassen. — Eine Initiative auf Reduzierung der Mitgliederzahl des Großen Rates und auf Zusammenlegung der Wahlkreise wurde, da von den 15,013 gesammelten Unterschriften 972 ungültig waren, formell als nicht zustande gekommen erklärt. Doch erklärte der Rat ein Postulat erheblich, wonach die Regierung eine entsprechende Vorlage im Laufe der nächsten Amtsperiode einzubringen hat.

Der Regierungsrat wählte zum Sekretär und Archivar des Regierungsratsstatthalteramtes Bern Werner Andreae, Notar in Muri. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes im Kanton Bern erhielten: Dr. Max Matter von Basel, der sich als Arzt in Herzogenbuchsee niederlassen wird, und Kurt Geßler von Bannwil, der ein Notariatsbüro in Büren a. A. übernimmt.

In einem Vortrag der Eisenbahndirektion des Kantons Bern werden zuhanden des Großen Rates betreffend Tram oder Autobus am rechten Thunerseeufer folgende Vorschläge gemacht: Die Obligationäre treten die Geleisanlage zwischen Thun und Interlaken, eventuell auch zwischen Thun und Steffisburg, dem Staat ab. Der Interessenverband verpflichtet sich, einen Autobusbetrieb Thun-Interlaken, eventuell auch Thun-Steffisburg, einzurichten. Ferner hat er für Abtretung von Stationsgebäuden usw. den Bahnobligationären eine Summe von Fr. 150,000 resp. Fr. 100,000 zu bezahlen. Der Staat schließlich verpflichtet sich, den Obligationären Fr. 300,000 für die Abtretung der Geleisanlagen zu zahlen. Weitere Leistungen des Staates sind ausgeschlossen. Sein Aktienverlust von Fr. 160,000 geht zulasten des Eisenbahnamortisationsfonds.

Alt Regierungsratsstatthalter Walter in Fraubrunnen hat infolge Altersbeschwerden seine Demission als Verwaltungsratsmitglied des Anzeigerverbandes eingebracht. Er hat dieses Amt durch Jahrzehnte mit vorbildlicher Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit besorgt.

Der Burgdorfer Lehrerchor feierte sein 25jähriges Jubiläum am 19. November mittels eines weichen Kirchenkonzertes am Nachmittags und einer belebten Jubiläumsfeier im Hotel Guggisberg am Abend.

† Gottfried Russi,
gewesener Pfarrer in Thun.

Am 5. Oktober verstarb in Thun ganz unerwartet an einem Herzschlag im Alter von 64 Jahren Pfarrer Gottfried Russi-Bretting, nachdem er am Tage zuvor noch wohl auf seinen Amtsgeschäften nachging, und am späten Abend einen Spaziergang machte.

Huldreich Gottfried Russi wurde 1869 in Thun als Sohn des Sekundarlehrers Russi geboren, der hier über 50 Jahre als Waisenwahrer wirkte. Die Familie stammte aus Saanen; für die großen Verdienste des Vaters Russi wurde ihr dann in Thun das Ehrenbürgerrecht erteilt. Nach Absolvierung des Thunerprogymnasiums besuchte Gottfried Russi als frühlicher Zofingertudent die Hochschulen von Bern, Jena und Montauban in Frankreich. 1892 wurde er in den bernischen Kirchendienst aufgenommen. Als Vikar amtierte er an der Eglise nationale in Locle, in Linden, kam 1894 als Pfarrer nach Randersgrund, wonach er 1898 als Nachfolger von Pfarrer Rudolf Werner einstimmig nach Thun, seiner Vaterstadt, gewählt wurde, wo er volle 34 Jahre in Treue gewirkt hat. Hier war er auch ein sehr verdienstvolles Mitglied der Thuner Primarschulkommission und der Sekundarschulkommission Strättligen; der Kinderkrippe stand er als Präsident vor und lange Jahre gehörte er der bernischen Kirchenynode als Mitglied an. In gemeinnützigen Werken diente er der bernischen

Gotthelfstiftung und der Direktion des Sanatoriums Heiligenschwendt als Sekretär und Vertreter des Staates.

Die Gedächtnisfeier zu Ehren des langjährigen, beliebten und geschätzten Predigers und Seelsorgers und hochverdienten Mitbürgers gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Ereignis im öffentlichen und kirchlichen Leben von Thun.



† Gottfried Russi.

Die Leichenrede hielt mit tröstlichen und erbauenden Worten sein Jugendfreund und Studiengenosse Pfarrer A. Aeschlimann in Burgdorf. Er zeichnete lebensvoll die Laufbahn des Verstorbenen und würdigte eindringlich sein segensreiches Wirken, seine eifrige Pflichterfüllung und seinen vorbildlichen Wandel. Er bezeichnete Gottfried Russi als einen Pfarrer von Gottesgnaden, nach Geist und Gemüt für dieses Amt geboren und geschaffen. Kirchgemeindepäsident Direktor Fisser stiftete den Dank ab für die Kirchenbehörden und die Kirchgemeinde, für die Armenpflege und mit trefflichen Worten tat er dar, wie Herr Russi überall seine Aufgaben mit Arbeitsfreude und anregend erfüllte, und wie er mit den Familien durch seine feine, verständnisvolle Pastoration in Liebe und Treue verbunden war. Schulvorsteher Schorner dankte für die Schulbehörden, Lehrerschaft und Schüler, auch im Namen des Orchestervereins und des Kirchenchors für die Verdienste um das musikalische Leben des Verstorbenen. Alt Pfarrer E. Rohr von Hilterfingen würdigte den Verstorbenen und dankte ihm im Namen der bernischen evangelisch-reformierten Landeskirche, der Gotthelfstiftung des Kantons und des Amtes Thun, für seinen schwer und tapfer gekämpften Kampf zum Wohle der Jugend, im Namen des Pfarrvereins des Amtes Thun und der Leitung der Tuberkulosenheilstätte in Heiligenschwendt. Wohl im Namen der ganzen Trauergemeinde sprach der Zofingertudent wirkungsvoll das Abschiedswort, als er seinem Alt Herren die Verbindungsfarben, Band und Mütze in den Sarg legte: „Wir danken Dir für alles, und wir vergessen Dich nie!“ E. F. B.

In der Steingrube des Weilers Wagnishaus in der Gemeinde Chlenberg wurde ein Mammutzahn von 3,15 Meter Länge ausgegraben, dessen Alter auf 40,000 Jahre geschätzt wird. In der gleichen Gegend wurde auch schon ein Elchgeweih und Teile von Tierknochen aus der Eiszeit gefunden.

Am 11. November konnte in Interlaken Herr Emil Winkler, Lokomotiv-

führer der Röttschbergbahn, sein 40jähriges Eisenbahndienstjubiläum begehen. Seit 35 Jahren versteht er den Dienst des Lokomotivführers. Seit 1909 ist Interlaken sein ständiges Domizil.

Der kürzlich verstorbene, nicht gerade mit Glücksgütern versehene Joh. Steiner vermachte dem Frauenverein Erlendbach Fr. 500 und der dortigen Musikgesellschaft Fr. 200.

In Frutigen wurde bei den Gemeindevahlen vom 19. November als Gemeindepresident der Kandidat der Heimatwehr, Gottlieb Brügger, mit 537 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei erhielt 250 Stimmen.

In der Kirchgemeindeversammlung von Lyf vom 15. November wurde einstimmig der Bau einer neuen Kirche beschlossen. Der Kostenvoranschlag sieht eine Bauumme von Fr. 516,000 vor. Der Bau wird voraussichtlich 1935 vollendet sein.

Der Gemeinderat der Stadt Biel beschloß, inskünftig für die von der Gemeindeverwaltung ausgehenden Schriftstücke die Kleinschrift anzuwenden. Große Anfangsbuchstaben werden nur noch beim Sachbeginn und bei den Eigennamen verwendet.

Todesfälle. In Eggwil starb im Alter von mehr als 77 Jahren Wagnermeister Johann Schenk. — In Bern starb im hohen Alter von 87 Jahren Witwe Elise Schreiber-Waldner, die Mutter der gewesenen Inhaberin der Drogerie Grütter an der Dorfstrasse in Langnau. — Im schönen Alter von erst 31 Jahren verschied in Erlendbach Karl Tschabold, ein talentiertes Mitglied der Musikgesellschaft. — In Brienz starb an den Folgen eines Schlaganfalls Frau Anna Kienholz-Fischer im Alter von 72 Jahren. — In der darauffolgenden Nacht verschied Buchbinder Adolf Flud nach langem, geduldig ertragenem Leiden. — In Treiten bei Ins starb am 7. November Frau Anna Weber-Probst im hohen Alter von 97 Jahren. Sie war als „Basänni“ weit herum bekannt. — Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde in Rappelen der 21jährige Landwirt Alexander König zu Grabe getragen. Ein Sturz vom Pferde in der Kavallerierekrutenschule, der anfangs keine Folgen zu haben schien, verursachte kurz nach der Entlassung den Tod des hoffnungsvollen jungen Mannes.



In seiner Sitzung vom 17. November bewilligte der Stadtrat Fr. 206,000 für Kanalisationen, Gas- und Wasserleitungen und ging sodann zur Beratung des Voranschlages für 1934 über. Finanzdirektor Raaflaub erklärte dabei, daß der Gemeinderat von einem Lohnabbau absehe, bis die Verhältnisse bei

Bund und Kanton geregelt wären, er hält jedoch einen Lohnabbau im Jahre 1935 für unbedingt nötig. Der Ausgabenüberschuß ist bei dem diesjährigen Budget auf Fr. 2,183,886 gestiegen. Der Steuereingang zeigte schon 1933 einen wesentlichen Rückgang, der sich wohl noch verstärken wird. Die Kredite für die Armenfürsorge und Arbeitslosenfürsorge sind seit 1930 um 780,000 Franken gestiegen und das Schulwesen weist höhere Ausgaben auf als das Vorjahr. Auch die Herabsetzung der Beibehaltungen in Bund, Kanton und privaten Betrieben wird für die Gemeinde starke Steuerausfälle ergeben. Der Voranschlag wurde nach kurzer Debatte in seiner Gesamtheit genehmigt.

Der Gemeinderat wählte zum Chef der chirurgischen Abteilung am Gemeindespital Tiefenau Dr. med. André Nicolet-Steinmann aus St. Immer, bisher Sekundärarzt am gleichen Spital.

Die Bürgergemeinde zahlte an Steuern 1917 dem Staat Fr. 39,819, der Einwohnergemeinde Fr. 39,458, zusammen Fr. 79,277; 1932 entrichtete sie dem Staat Fr. 165,457, der Einwohnergemeinde Fr. 189,586 an Steuern, total Fr. 355,044. Der Gesamtbetrag der vom Nutzungsgut der Bürgergemeinde Bern während der Jahre 1917 bis und mit 1932 an Staat und Gemeinde abgelieferten Steuerbeträge beläuft sich auf Fr. 3,424,858. Für wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke hat die Bürgergemeinde im verflossenen Jahr die schöne Summe von Fr. 176,000 verausgabt.

Bei den Erschawahlen in den Kirchengemeinderat der Münstergemeinde am 19. November erreichte nur der Kandidat der Reformrichtung, Hans Zulauf, das absolute Mehr, wogegen sich die Kandidaten der kirchlich-politischen und der sozialistischen Richtung in einem zweiten Wahlgang messen müssen. Zum Präsidenten wurde das bisherige Mitglied, Herr Oberriechter Bächlin, gewählt.

Laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Bern erreichte die Gästezahl im Oktober 14,832 und die Zahl der Übernachtungen war 31,339. Diese Belegung des Fremdenverkehrs — im Oktober 1932 war die Gästezahl 13,672 — ist hauptsächlich der „Reisewoche“ zu verdanken. Sie ist fast ausschließlich eine Folge des vermehrten Inlandverkehrs. Selbstverständlich war auch die Bettenbesetzung günstiger als sonst und betrug 46,9 Prozent, gegen 43,3 Prozent im Oktober 1932.

† Gottfried Ringgenberg, gewesener Wirt in Bern.

Am 8. November fand unter großer Anteilnahme die Kremation von Gottfried Ringgenberg, Wirt in Bern, statt. Er durfte auf einen überaus großen Freundeskreis stolz sein, welchen er sich durch seine Natürlichkeit, geraden Charakter und seine Frohnatur erworben hatte. Wo es in seinen Kräften stand, eine bodenständige und gute Sache zu unterstützen, durfte man auf seine tatkräftige Mithilfe zählen, das bezeugten die zahlreichen letzten Dankesworte

aus den verschiedensten Kreisen seines Wirkens. Ehemalige Dienstkameraden, dann besonders seine Schwinger- und Hornusserfreunde, welche in ihm einen verdienten Förderer und aufrichtigen Kameraden verlieren, aus Sängerkollegen, alle nahmen Abschied vom lieben



† Gottfried Ringgenberg.

und hochgeschätzten Kameraden. Herr Pfarrer Schädelin sprach schöne Worte des Trostes und Herr Nationalrat Dr. Tschumi dankte in bewegten Worten für die großen Dienste, die der Verstorbene für die Schwinger- und Hornusser geleistet hatte. Ein ergreifend vorgetragenes Lied des Theater-Männerchors galt als letzter Gruß an den lieben Freund.

Als Sohn einer Lehrersfamilie in Spiez geboren, verlor er schon mit zwei Jahren seinen Vater. Seine Mutter führte zur damaligen Zeit die Postablage in Spiez und er mußte ihr schon frühzeitig im Postdienst behilflich sein. Nach vollendeter Schulbildung kam Gottfried Ringgenberg als Postaspirant an die Hauptpost nach Bern. Hier lernte er seine Gattin kennen, mit welcher zusammen er nach kurzer Zeit die Wirtschaft zur Kornhausbrücke übernahm. Schon nach zwei Jahren wurde auf das heutige Restaurant zur Kornhausbrücke bekannt ist, übergesiedelt. In den nahezu 30 Jahren hatte er es verstanden, unter Mithilfe seiner geschäftstüchtigen und für die Familie besorgten Gattin, das Geschäft auf die heutige Höhe zu bringen. Mit Gottfried Ringgenberg verschwindet aus den Wirtefreisen eine markante, überall geachtete und beliebte Persönlichkeit.

Der diesjährige Dies academicus fand am 18. November ausnahmsweise in der Heiliggeistkirche statt, da die Aula der Hochschule auf das hundertjährige Jubiläum hin renoviert wird. Der abtretende Rektor, Professor Arbenz, erstattete den Bericht über die abgelassenen zwei Semester, worauf der gegenwärtige Rektor, Prof. Dr. Philipp Thormann, seinen Vortrag über „Recht im bernischen Recht“ hielt. Zu Ehrendoktoren wurden ernannt: Auf Antrag der Medizinischen Fakultät zum Dr. med. h. c. Prof. Gustav Senn, ordentlicher Professor der Botanik, in Basel, in Anerkennung seiner biologischen Studien im Hochgebirge, und auf Antrag der Philosophischen Fakultät II Dr. med. Eugène Mayor, Arzt in Perreux (Neuenburg), zum Dr. phil. h. c.,

in Anerkennung seiner experimentellen Untersuchungen über die Biologie der parasitischen Pilze. Die Haller-Medaille erhielt Dr. phil. Edgar Bonjour, Privatdozent in Bern. Der Preis der Theodor Kocher-Stiftung für biologische Forschungen wurde Prof. Dr. Zimmermann in Bern zugeteilt. Den Preis der Veterinär-medizinischen Fakultät erhielt Tierarzt Max Dönnler, Sekundärarzt an der stationären Klinik des Tierpitals Bern, denjenigen der Philosophischen Fakultät I Dr. Ernst Sadorn, Gymnasiallehrer in Thun, und den Preis der Philosophischen Fakultät II Franz Steiger, Gymnasiallehrer in Bern.

An der juristischen Fakultät der Universität wurde Herr Josef Hänni von Sitten zum Doktor jur. utr. promoviert.

Dieser Tage feierte Herr Emil Pfister, Direktor der bekannten Chocolade-, Confiterie- und Biskuitfabrik „Amor“ A.-G. in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 60. Geburtstag. Er hat sich stets als sehr verdienstvoller Bürger der Stadt ausgewiesen, namentlich im Stadtrat, dessen aktives und einflussreiches Mitglied er war. Unvergängliche Verdienste hat er sich um den Bau der Lorrainebrücke erworben.

Für die Abwartstelle am Neuen Naturhistorischen Museum haben sich nicht weniger als 270 Bewerber gemeldet. Die Bauarbeiten am Museum gehen nun ihrem Ende entgegen, aber bis die schönen Sammlungen neu aufgestellt sind, dürfte auch noch nach Beendigung des Baues einige Zeit vergehen.

Die Opersubrette unseres Stadttheaters, Gisella Stelzer, erlitt einen schweren Unfall und muß infolge eines Fußbruches ihre Tätigkeit für längere Zeit unterbrechen.

Am 14. November entstand in einem Hause am Zaunweg eine Kaminexplosion, die durch zu starkes Feuer mit leicht brennbarem Material im Tiefparterre verursacht wurde. Der Kamin erhielt bis in den Estrich hinauf Risse und eine Kaminfalle wurde losgelöst.

Todesfälle. Mittwoch den 22. November starb im hohen Alter von fast 85 Jahren nach kurzer Krankheit Herr alt Lehrer Adolf Zordi an der Schwarztorsstraße. Während seiner Lehrertätigkeit dirigierte Herr Zordi jahrelang verschiedene Gesangsvereine unserer Stadt. — Kurz vor Redaktionsschluss erhalten wir die Nachricht vom plötzlichen Hinscheiden des Herrn Hans Tschannen, Restaurateur vom Café Della Casa an der Schauplagasse.

Verhaftet wurden: ein junger Bursche, der in Tanzlokalen Handtäschchen plünderte oder mitgehen ließ; eine Frau, die in einer Kaffeewirtschaft einer Handtasche in Abwesenheit der Besitzerin Fr. 40 entnommen hatte, und ein junger Mann, der in einer Wirtschaft einen Mantel abgehängt hatte.

Die Polizei fahndet nach einem Berufsbetrüger Leuthard Arnold Au-

gust von Arlesheim, der an seinen zusammengewachsenen schwarzen Augenbrauen kenntlich ist und der dieser Tage in Biel ein Personenauto „Essex“ betrügerischerweise erhoben hat und nun mit diesem herumfahren dürfte. — Außerdem warnt sie vor einem jüngeren Burlesken, der es besonders auf Manfarden in Metzgereien, Bäckereien, Konditoreien und Wirtschaftsbetrieben abgesehen hat.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. In Bern wurde auf der Altmendstraße ein Motorradfahrer von einem Lastautomobil umgefahren und erlitt eine Kniefraktur. — Am Dalmazweg prallte ein Radfahrer mit einem Personenauto zusammen und erlitt eine Fraktur am Ellbogengelenk. In der Marienstrasse überfuhr ein rückwärtsfahrendes Lastauto einen stürzenden Befahrer, dessen linker Fuß schwer verletzt wurde. — Am 17. November abends überfuhr auf der Strasse Ransflüh-Kam sei ein Burgdorfer Telefonarbeiter mit dem Motorrad den 54jährigen August Frank. Der Ueberfahrene war sofort tot, während der Motorradfahrer mit einem schweren Schädelbruch ins Spital nach Langnau verbracht wurde. — Auf dem Heimweg von einem Abendgottesdienst in Zonschwil fiel der 80jährige Landwirt Andreas Böhner in der Dunkelheit über einen Felsen, an dessen Fuße er tot liegen blieb. — Auf der Station Immensee wollte der chinesische Porzellanreisende Dom Won Su Tsong auf den fahrenden Zug aufspringen. Er geriet unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Er starb kurz nach dem Unfall. — Am 16. November stiegen in Trimbach ein Motorradfahrer und ein Personenauto zusammen. Der Radfahrer und seine auf dem Soziussitz sitzende Frau wurden weggeschleudert. Die Frau blieb tot auf dem Pflaster liegen, der Mann erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch. Es handelt sich um den Depotarbeiter Otto Kiefer von Trimbach. — In Lucens (Waadt) geriet das zweieinhalbjährige Töchterchen Beatrice Volke unter ein Lastautomobil und wurde auf der Stelle getötet. Die Mutter, die das Kind retten wollte, erlitt schwere Kopfverletzungen und liegt noch immer bewußtlos im Spital. —

Sonstige Unfälle. Am 20. November wurde auf den Neubauten am Friedheimweg in Bern der Bauarbeiter Albert Hänni von einem stürzenden Gerüstbalken getroffen und stürzte vom 2. Stock herunter. Er starb noch am gleichen Tage. — In Zürich stürzte anlässlich einer Feuerwehrrübung der Chauffeur der städtischen Brandwache, Ernst Meyer-Schmidt, aus 6 Meter Höhe zu Tode.

Kleine Umschau

Trotz Krise und allen möglichen und unmöglichen anderen Widerwärtigkeiten vergeht die Zeit noch ziemlich schnell, und jetzt sind wir schon mitten drinn im „Kalten Märkt“. Das heißt, so recht eigentlich fängt er ja erst heute an; aber in den diversen Schaufenstern der ganzen Stadt

ist mindestens der Auftakt dazu, der „Ziebele-märkt“, schon lange im Schwung. Ich glaube fast, heutzutage werden mehr Marzipan- und Pfefferminzgebäckchen verkauft als wirklich aus dem Wissenlag und aus dem großen Moos. Dieses Jahr hat uns aber der Ziebele-märkt auch noch eine wirkliche und wahrhaftige große Tageszeitung bescheert, die wöchentlich siebenmal zu erscheinen verspricht, nämlich die „Eidgenössischen Nachrichten“. Es ist dies eine sehr geheimnisvolle Erscheinung am Zeitungshimmel, um die sich schon vor ihrer Geburt ein ganzer Legendenkranz gebildet hat. Typen, Druck- und Sechsmaschinen und was außer Papier und lebendigem Geist noch sonst alles zur Entstehung einer Tageszeitung gehört, sollen aus einer von den deutschen Nationalsozialisten un- oder ausgeschalteten kommunikativen Druckerei stammen, und deshalb — so erzählt man sich — sei es auch kein Wunder, daß der Titel des neuen Blattes halb rot und halb schwarz sei. In der kurzen Zeit sei es eben noch nicht möglich gewesen, alle die grundsätzlich roten Lettern schwarz zu übertünchen. Was aber den Inhalt der ersten Nummer anbelangt, so ist dieser ganz farblos, und es ist vorderhand noch absolut nicht ersichtlich, auf welche Art die neue Zeitung ihr Ziel: „Keine Krise, keine Arbeitslosigkeit, keine Bauernnot, kein vergebliches Mühen um ein bißchen Brot, ein bißchen Wohlstand und ein bißchen Zugang zu den Schönheiten des Lebens“ erreichen will. Da alle diese Dinge seit urgeschichtlichen Zeiten von mitunter wirklich genialen Menschen schon angestrebt wurden, ohne je auch nur annähernd erreicht zu werden, wird dies auch den „Eidgenössischen Nachrichten“ kaum gelingen, und darum kann uns schließlich auch die Art und Weise, wie sie dies anstrebt, ziemlich gleich sein. Man munkelt nun allerdings, daß alle diese großartigen Ziele nur ein Deckmantel für „Freiland-Schwundgeld“ sein sollten, und da könnte es den Herren Aktionären — die übrigens lauter kleine Leute sein sollen — schon noch passieren, daß sie mit dem Wesen des Schwundgeldes bald vertrauter sein dürften, als ihnen dies lieb ist.

Aber ich will da gar nichts prophezeien, es könnte noch eine Blamage werden. Wir leben doch heute in einer zwar nicht wundervollen, aber doch so wundergläubigen Zeit, daß sich die Zürcher Polizeidirektion schon genötigt sah, alle Veranstaltungen zu verbieten, bei welchen es sich um die Vorpiegelung „übernatürlicher“ Fähigkeiten handelt. Eigentlich könnte sich auch die Berner Polizei ein Muster daran nehmen, zum mindesten in bezug auf die Steuereinschätzungscommissionen, die ihren Steuereinzählern oft wirklich ganz übernatürliche Zahlungsfähigkeiten zumuten. Daß die Zürcher bei dieser Gelegenheit auch gleich alle ihre „Hellscher“ kaltsetzen, ist wohl nur eine Folge der Enttäuschung darüber, daß es noch keinem aus dieser Gilde gelungen ist, den schwarzen Panther stellig zu machen, trotzdem nach Basler Blättern die Zürcher Polizei schon ein „Panther-Ueberfallkommando“ bereitgestellt hat, das die Pantherin auf Grund der ihrem Herrn Gemahl abgenommenen Finger, besser gesagt Pfotenabdrücke im ganzen Zürcher Oberland sucht.

Bei uns z'Bärn geschehen derzeit aber sogar wirkliche Wunder, mindestens „Verjüngungswunder“. Seit die Kunstseilbahn für Kinder ermäßigte Billette ausgibt, behaupten sogar die Gymnastinnen, die doch sonst auf ihre Flirtvolljährigkeit so stolz waren, plötzlich, sie wären doch die reinsten Kinder. Und ihnen folgen derzeit Lehrlinge und Beurlaubte auf den Spuren, und bald werden wohl auch andere schon ausgelernte junge Damen damit kommen, sie seien doch auch die „Chinder“ ihrer Mama. Es wäre vielleicht ganz gut, wenn auch die S. B. B. zwecks Verkehrserhöhung ihr Kinderkartenystem ausdehnen würde. Im Gefolge eines hübschen Kindes befinden sich doch meist einige Bankdirektoren usw., die sich mit bestem Willen nicht mehr als Kinder deklarieren können

ten und so den Ausfall des einen Kinderbillets reichlich einbrächten. Man könnte dann vielleicht sogar Flirtzüge einrichten mit dem Motto: „Chinder in Begleitung von mindestens 7 Erwachsenen haben freie Fahrt.“

Uebrigens geht es, ganz abgesehen von der „Schüh“, derzeit ganz lebhaft bei uns zu. Zumindest in den Abendstunden ist alles, was noch ein paar Kappen hat, voll und ganz beschäftigt. Außer den alltäglichen Kinos, Dancings, Cafékonzerten usw. tauchen schon langsam die vereinschaltenden Lottos und Tombolas auf. Die Volksliederabende drängeln sich, und leht hin gaben sogar Knabenmusik und Knaben-Trommler- und Pfeiferkorps ein gemeinsames Konzert im Kornhauskeller, und da wurde so fein getrommelt, daß man hätte glauben können, der Kornhauskeller liege in Basel. Alles aber, was zu nervös ist, um sich an den Klanghöflichkeiten der Trommeln zu ergötzen, kann sich in der literarisch-politischen „Pfefermühle“ der Erika Mann die überspannten Nerven entspannen. Ich für meine Person zog zu diesem Zwecke die Ziervogelausstellung auf der Schützenmatte vor und verliebte mich daselbst in ein paar winzige Schmetterlingsfinken und in eine halbtrauernde Paradieswitwe, die mit ihrer langen, schwarzen Schwanzschlepppe, ihrem weißen Korsett und der brennroten Halskrause, besonders aber mit ihrem koketten Augenausschlag auch noch manch jüngerer Herz als das meine in Flammen setzen könnte. Da aber mein kleiner Tigerkater wenig Verständnis für geflügelte Spielkameraden zeigt, war meine Liebe schon im vornhinein ganz aussichtslos.

Ueberhaupt scheint die Zeit der harmlosen Liebe auch sonst für uns nicht gerade zu blühen. Wir stellen uns dafür „handelspolitisch“ ein. Die Plagunion Bern drängt zum Boykott aller Waren, an welchen der blutige Hitlerterror klebt und die die Freiheit der Schweiz bedrohen. Andererseits macht sie sich aber gar kein Gewissen daraus, unsere armen Qualitätsexportartikel dem blutigen Hitlerterror in möglichst großer Menge auszuliefern. Hitlergeld riecht ja auch nicht, sofern es in gangbare Schweizerfränkle umgewandelt ist. Aber das ist wieder hohe Politik, von der unsereiner doch nichts versteht.

Christian Luegguet.

Chaos.

Diezig Millionen Deutsche
Hinter Hitler, Mann für Mann,
Und man sieht die Sache langsam
Auch im Ausland anders an.
Doch wie man es auch betrachtet,
Dieser eine Satz, der steht:
„Festgemauert ist in Deutschland
Hitlers Popularität.“

Ueber Genf zieh'n dunkle Wolken,
Und die Stimmung ist gedrückt,
Und man fängt schon an zu munkeln,
Daß die Chose ganz mißglückt.
Einigkeit ist längst verschwunden,
Und der Italiener spricht:
„Wird's nicht anders, ei, dann geh' ich,
Diese Suppe ess' ich nicht.“

In Paris ist entzündet man,
Man ist voll Verwunderung,
Weil selbst England nun portierte
Deutschlands Gleichberechtigung.
Gar nichts geht mehr, wie es sollte,
Anders wird's, als man gedacht,
Und der Japs am gelben Meere
Sitzt verschnitz und lacht und lacht.

U. S. A. hat sich mit Rußland
Nun auf guten Fuß gestellt,
Macht Geschäfte, doch es nützt nichts,
Denn der Dollar fällt und fällt.
Völkerbund beginnt zu schwanken,
Niemand weiß, wie's enden wird,
Alles sucht noch nach der „Formel“,
Die uns aus dem Chaos führt.

Sotta.